

Allgemein:

Mit zunehmendem Alter nimmt Naturgemäß die Reaktionsfähigkeit des Menschen ab, was u.a. zu einem erhöhten Sturzrisiko führt. Kommen außerdem körperlich/geistige Erkrankungen oder Behinderungen dazu kann mitunter jede Eigenaktivität des Patienten, wie das Ein- und Aussteigen aus dem Bett, der Gang zur Toilette u.a. zur Gefahr werden.

Neben Prellungen, Frakturen ect. ist für den Patienten mit einem Sturz oft auch ein seelisches Trauma verbunden, das zusätzliche Verunsicherung und Hilflosigkeit auslöst.

Deshalb sind alle Mitarbeiter verpflichtet, die häufigen Gefahrenquellen zu vermeiden, indem sie die folgenden Maßnahmen beachten.

Ziel der Maßnahmen:

Das Sturzrisiko so gering wie möglich halten.

Durchführung:**a) Einschätzung des Risikos und allgemeine Hilfestellung**

- bei beobachteter Reaktions- und Bewegungsunsicherheit, den Patienten ansprechen, z.B. „Kann ich Ihnen helfen?“ – im Notfall unaufgefordert Soforthilfe leisten
- bei bekannter Sturzneigung dem Patienten eine sichere Hilfe und Begleitung anbieten und mit ihm vereinbaren, dass er sich vor dem Aufstehen oder anderen „gefährlichen“ Aktivitäten melden soll
- soviel Hilfe wie nötig, jedoch so wenig wie möglich!

b) Technische Hindernisse/Gefahren beseitigen

- Unebenheiten im/ auf dem Fußboden wie z.B. Schwellen, herumliegende Kabel
- Rutschgefahr von Teppichen verhüten
- verschüttete Flüssigkeiten sofort aufwischen
- die Festigkeit von Haltegriffen regelmäßig überprüfen
- Rollstühle/Toilettenstühle immer feststellen, auch wenn diese unbenutzt am Bett stehen
- Stufenkanten mit Antirutschprofil versehen und/oder farbig markieren

c) Medizinische Gefahren beachten

- bei Einnahme von Medikamenten, die die Wahrnehmung, Koordination oder Motorik beeinträchtigen (z.B. Sedativa, Schlafmittel) sind erhöhte Aufmerksamkeit und gezielte Hilfestellung erforderlich
- bei Einnahme von Diuretika und Abführmitteln besteht erhöhte Gefahr, weil der Patient mitunter in großer Eile noch rechtzeitig die Toilette zu erreichen versucht, Alternative – Toilettenstuhl am Bett

- Prothesen, orthopädische Halte/Stützapparate werden ausschließlich von Fachleuten angepasst. Die richtige Benutzung und Handhabung muss mit dem Patient eingeübt werden

d) pflegerische Gefahren ausschließen

- Betthöhe so einstellen, dass ein bequemes Ein-/Aussteigen möglich ist
- Reichlich zu trinken anbieten
- Funktionsfähigkeit von Schuhen, Brille, Hörgerät, Gehhilfe, Stock , Rollstuhl, Beinprothesen regelmäßig überprüfen
- auf Erschöpfungszeichen achten
- Toilettenstuhl wenn erforderlich ans Bett stellen, feststellen und die Festigkeit der beweglichen Armlehnen überprüfen

Schutzmaßnahmen:

- Ggf. PSA verwenden
- Nach jedem Patientenkontakt hygienische Händedesinfektion

Allgemein zu beachten:

Die Mobilität durch Bewegungsübungen, Gymnastik etc. solange wie möglich erhalten und fördern.

Dokumentation:

- Eintragung in den Pflegebericht mit Handzeichen

Qualifikation:

- alle pflegenden Mitarbeiter

Schutzmaßnahmen und Hinweise zu Infektionsgefahren:



Jeder Kontakt mit Patienten, insbesondere mit Körperflüssigkeiten, Urin, Stuhl, Blut und Sekret kann zu Infektionen führen.

Persönliche Schutzausstattungen (PSA) sind daher grundsätzlich entsprechend dem Bedarf zu verwenden. Insbesondere wenn Infektionserkrankungen bekannt sind.

Muss bei Tätigkeiten mit einer Durchnässung der PSA gerechnet werden, ist ein entsprechender Schutz (Wasserundurchlässige PSA) zu verwenden.

PSA besteht aus:

- Schutzbrille, oder Gesichtsschutz
- Fußschutz (auch Fusslinge; Schuhüberzieher)
- Handschutz (Schutzhandschuhe auch medizinisch)
- Schutzkleidung (Kurzarm, Langarm, Schürze)
- Mundschutz
- Kopfschutz medizinisch (Kopfhaube)



Hautpflege nicht vergessen!

